



Ensemble Diagonal
für zeitgenössische Musik

Werke von
Kaija Saariaho,
Justé Janulyté,
Giacinto Scelsi und
Jonathan Harvey

licht

bo

11.3.2024
19.30 Uhr

Ensemble Diagonal
Leitung: Emilio Pomàrico

Kollekte
sonicspacebasel.ch

gen

um Tinguely

Museum

MUSEUM ON CULTURE
TINGUELY

«Lichtbogen»

Ensemble Diagonal, Leitung: Emilio Pomàrico

Kaija Saariaho (1952-2023): *Lichtbogen* (1986)

Evdokia Kolyasina	Flöte, Piccolo und Altflöte
Santiago Villar Martín	Schlagzeug
Florence Meister	Harfe
Sarah Bottiau	Klavier
Arianna Vicari	Violine
Àngels Espiell Chaler	Violine
Emanuel Vots	Viola
Ken Kaneda	Violoncello
Pietro Elia Barcellona	Kontrabass
Kaspar Deicher	Live-Electronics
Anton Schleidt	Live-Electronics
Cyrill Simon Jauslin	Live-Electronics

Justė Janulytė (*1982): *Sleeping patterns* (2022)

Teresa De Broeck	Flöte
Rodrigo Marques	Oboe
Nina Pavšek	Klarinette
Shunyu Liu	Fagott
Fabienne Lehmann	Horn
Salomé Miltgen	Trompete
Steinn Halldórsson	Posaune
Alexandre Silva	Vibraphon
Santiago Villar Martín	Vibraphon
Théotime Gillot	Keyboard
Sophie Oetinger	Akkordeon
Arianna Vicari	Violine
Àngels Espiell Chaler	Violine
Dávid Csibi	Viola
Aurora Fibla Tejadas	Violoncello
Pietro Elia Barcellona	Kontrabass

Giacinto Scelsi (1905-88): *I presagi* (1958)

Marc Baltrons Fàbregas	Tenorsaxophon
Aylin Mayr	Horn
Xavier Aguilera	Horn
Amelie Reutlinger	Trompete
Salomé Miltgen	Trompete
Steinn Halldórsson	Posaune
Daniil Petrik	Posaune
Chengyu Sun	Tuba
Maximilian Müller	Tuba
Santiago Villar Martín	Schlagzeug
Alexandre Silva	Schlagzeug
Jacob Mason	Windmaschine

Jonathan Harvey (1939-2012): *Sringara Chaconne* (2008)

Evdokia Kolyasina	Flöte
Rodrigo Marques	Oboe
Nina Pavšek	Bassklarinette
Rebecca Minten	Kontrabass- und A-Klarinette
Shunyu Liu	Fagott
Fabienne Lehmann	Horn
Amelie Reutlinger	Trompete
Steinn Halldórsson	Posaune
Dániel Láposi	Schlagzeug
Hanna Syrneva	Klavier
Brandon Garbot	Violine
Arianna Vicari	Violine
Katsiaryna Shapachka	Viola
Ken Kaneda	Violoncello
Pietro Elia Barcellona	Kontrabass

Zu den Werken

Kaija Saariaho: *Lichtbogen* (1986)

Lichtbogen ist Paul Mefano gewidmet.

Der Titel dieses Stücks geht auf ein Nordlicht zurück, das ich am arktischen Himmel beobachten konnte, als die ersten Gedanken zu diesem Stück in meinem Kopf herumschwirrten. Als ich beobachtete, wie die Bewegungen dieser stillen Lichter die Weite des schwarzen Himmels erfüllten, begann die Musik ihre Form und ihre Sprache zu finden. Welche Abhängigkeit besteht - oder gibt es überhaupt eine? - zwischen dem Naturphänomen und meinem Stück, kann ich nicht sagen.

In Lichtbogen habe ich zum ersten Mal mit dem Computer im Zusammenhang mit rein instrumentaler Musik gearbeitet. Insbesondere die Harmonie und der Rhythmus wurden mit zwei verschiedenen Werkzeugen am Ircam entwickelt. Für die Harmonie arbeitete ich mit dem von Claudy Malherbe und Gérard Assayag (auf der Grundlage der Forschungen des Psychoakustikers Ernst Terhardt) entwickelten System, das es ermöglicht, in einem komplexen Klang die virtuellen Tonhöhen und ihre perzeptuellen Gewichte zu bestimmen. So stammt das harmonische Material aus den "multiphonischen" Klängen des Cellos, die mit diesem Programm analysiert wurden. Für den Rhythmus habe ich ein Netzwerk von Programmen verwendet, das ich selbst erstellt habe und das es ermöglicht, Prozesse von Interpolationen und Übergängen über die verschiedenen musikalischen Parameter zu konstruieren.

(Kaija Saariaho)

Justé Janulyte: *Sleeping patterns* (2022)

"Träumen heisst vergessen..." - Fernando Pessoa. Das Buch der Beunruhigung

"Ich habe mein ganzes Leben lang mit der Minor Second gelebt und endlich einen Weg gefunden, damit umzugehen..." Morton Feldman, 1982

Ein Auftragswerk von und für das Ensemble Modern, die London Sinfonietta und das Remix Ensemble.

Das Stück, das zyklisch zwischen verschiedenen Phasen von Dichte und Intensität, Moll und Dur, sich verlangsamen oder beschleunigenden Wellen hin-und herpendelt, besteht aus sich hypnotisch wiederholenden Mustern in 7 leicht unterschiedlichen Tempi, die sich durch die 16 Linien des Ensembles schlängeln, das als komplexer menschlicher Körper mit regelmässiger Atmung, Herzschlag, Augenbewegungen, Blutfluss usw. konzipiert ist, die alle gleichzeitig, aber nicht synchronisiert ablaufen.

Der Titel "Sleeping Patterns" bezieht sich auf die Gehirnwellenschwingungen durch verschiedene Schlafstadien sowie auf Morton Feldmans Frage "Why Patterns?"

(Justé Janulyte)

Giacinto Scelsi: *I presagi (die Vorzeichen, die Omen)* (1958)

I presagi wurde 1958 komponiert, ein Jahr vor den berühmten "Vier Stücken auf einer einzigen Note" für Kammerorchester. Ohne eine solch drastische Reduzierung des musikalischen Materials vorzunehmen, deuten die *Presagi* dennoch an, was Scelsis zukünftige Poetik sein wird: "In den Klang eintreten".

Die Anzahl der Tonhöhen ist bewusst begrenzt und die Tonhöhen werden gewissermassen "von innen heraus" gegliedert, durch die Verwendung von Mikrointervallen (hier Vierteltöne), aber auch durch eine Arbeit an der Körnung des Klangs: Um eine fotografische Metapher zu verwenden, geht die Vergrösserung des Klangs meist mit seiner Körnung einher. So müssen, wie Scelsi für den dritten und letzten Satz des Stücks erklärt, "die wiederholten Noten den gehaltenen Noten untergeordnet sein, wie eine Vibration von diesen".

Das mehr oder weniger breite Vibrato, die Tremoli, die Triller, die zurückgeschlagenen Noten, der Atem: alles Mittel, um den Klang erzittern zu lassen, wobei dieses Zittern von einem zarten Schillern bis zu den tellurischen Klängen des Finalsatzes reichen kann, der, wie in *Yamaon* (1954) mit dem Untertitel "Yamaon kündigt dem Volk die Eroberung und Zerstörung der Stadt Ur an" oder *Uaxuctum* (1966), "Legende von der Zerstörung der Maya-Stadt", den Zusammenbruch einer imaginären Stadt prophezeit und illustriert.

(Peter Szendy)

Jonathan Harvey: *Sringara Chaconne* (2008)

Sringara ist ein indisches 'Rasa' oder Flavour oder Mood, das eine Liebesessenz bedeutet, die Liebe zwischen Mann und Frau oder Mutter und Kind. Die Chaconne besteht aus vier sanften Akkorden. Sie steigen langsam durch mehrere Transformationen. Es gibt mehr objektive Ereignisse, die sich - wie die Chaconne - wiederholen, aber sie wachsen fast zufällig. Dieses 13-14-minütige Werk wurde von Lorraine Vaillancourt und ihrem Nouvel Ensemble Moderne in Auftrag gegeben und ist ihr gewidmet, mit denen ich glücklich zusammengearbeitet habe; es soll ihnen Happy 20th Birthday wünschen.

(Jonathan Harvey)

Emilio Pomarico, Dirigent

Der in Buenos Aires geborene italienische Dirigent und Komponist Emilio Pomarico gilt heute als einer der führenden Interpreten der zeitgenössischen Musik. Er tritt regelmässig bei den wichtigsten internationalen Musikfestivals sowie in bedeutenden Opern- und Konzerthäusern in Europa und darüber hinaus auf.

Als glühender Verfechter junger Komponistengenerationen hat Emilio Pomarico bisher einen Grossteil seiner Karriere der Uraufführung der Werke der neuesten Namen der zeitgenössischen Musik gewidmet. Ausserdem hat er tiefe und dauerhafte Beziehungen zu einigen der grössten Komponisten unserer Zeit aufgebaut und viele bedeutsame Uraufführungen ihrer Werke dirigiert.

Dazu gehören, um nur einige zu nennen, Emmanuel Nunes, Luigi Nono, Wolfgang Rihm, Georg Friedrich Haas und Brian Ferneyhough.

Hans Zender betraute ihn mit der Uraufführung seiner *Logos Fragmente* in der Berliner Philharmonie, die von WERGO aufgenommen und veröffentlicht wurde (2013).

Auf Einladung des Teatro Colon in seiner Heimatstadt Buenos Aires führte Emilio Pomarico erfolgreich Luciano Berios *Coro* in Lateinamerika auf (2014).

In den letzten zehn Jahren hat Emilio Pomarico eng mit dem Komponisten Georges Aperghis zusammengearbeitet und mehrere seiner Werke in Europa aufgeführt.

Als Dirigent in Residence des Resonanz Ensembles in Hamburg für 2017 und 2018 wurde Pomarico eingeladen, die Elbphilharmonie Kleiner Saal mit ihrem Eröffnungskonzert im Januar 2017 einzuweihen.

Emilio Pomarico ist auch stark an Opernproduktionen beteiligt. Bei der Ruhrtriennale leitete er zum Beispiel das HR-Sinfonieorchester in Helmut Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* in der Inszenierung von Robert Wilson (2013) sowie Morton Feldmanns *Neither* in der Inszenierung von Romeo Castellucci (2014). Im darauffolgenden Jahr dirigierte er einen umjubelten *Wozzeck* an der Opera de Dijon mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden & Freiburg (2015).

Weitere Engagements führten u.a. ihn zu den Wiener Festwochen, dem Steirischen Herbst Festival in Graz (2016), dem Festival d'Automne im Theater Châtelet, dem Internationalen Musikfestival Aix en Provence, der Opera Comique in Paris, der Oper Hamburg und dem Opernhaus Zürich.

Eine umfangreiche Diskografie mit Werken von Emilio Pomarico ist bei Kairos, Neos, Wergo, ECM, AEOM und Col Legno erschienen. Eine CD mit seinen Kompositionen ist ebenfalls bei Zeitklang erschienen.